

## *Christ sein heute – die Sache mit der Rache*

### *1. Petr. 3, 8 - 17*

8 Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig, [voll] brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig, 9 und vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, daß ihr Segen erbt. 10 `Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, daß sie nicht Trug reden; 11 er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach! 12 Denn die Augen des Herrn [sind gerichtet] auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, welche Böses tun.

Generalthema unserer Predigten ist ja zZt. *Christ sein heute* und ich meine, dieser Text greift mitten hinein in unser Leben. Er thematisiert Alltagssituationen – Begebenheiten, wie sie das Leben schreibt. Und er führt uns auf direktem Wege an unsere Grenzen heran und zeigt uns, wo wir stehen. Wie man so schön sagt: Er legt den Finger in unsere Wunden.

Zunächst einmal sollen uns die ersten beiden Verse beschäftigen, die auch die Thematik des letzten Sonntags noch einmal aufnehmen: Die Eigenschaften der göttlichen Liebe, der Agape. Nur werden sie hier nicht neu beschrieben, sondern jetzt werden die Umsetzung und die Anwendung von uns eingefordert.

### *Vers 8.9*

Endlich aber seid alle gleichgesinnt, mitleidig, [voll] brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig, und vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, daß ihr Segen erbt.

Eigentlich war's das schon ... Damit ist die Grenze *meiner* Leistungsfähigkeit nicht nur erreicht, sondern überschritten. Im normalen Alltagsleben fällt es mir ja relativ leicht, freundlich und nett zu sein. Aber es gibt da die sog. "Grenzsituationen" – und da bin ich oft genug alles andere als "*mitleidig, voll brüderlicher Liebe, barmherzig und demütig*". Im Gegenteil: Da möchte man eigentlich *gerade* "Böses mit Bösem und Scheltwort mit Scheltwort" vergelten und eher seiner Rache leben und das Schwert zücken.

Solch eine Extremsituation hatten wir, als wir unser Haus gebaut haben: Unser Haus wurde in einem Neubaugebiet in leichter Hanglage gebaut. Nachdem unser Grundstück fertig war, begannen die Nachbarn rechts und links ebenfalls mit dem Bau und gruben rechts und links in den Hang hinein. Ergebnis: Tiefe Baugruben auf beiden Seiten, die nicht richtig abgesichert wurden. Darum brach einerseits Erde von unserem Grundstück Kubikmeterweise in die Baugruben und es bestand andererseits ständig die Gefahr für unseren knapp 3jährigen Sohn, in die schlecht gesicherten Baugruben zu stürzen. Das Problem dabei war, dass beide Nachbarn kaum kompromißbereit waren, alles nur zu ihren Gunsten auslegten, selbst kaum Zugeständnisse machten, solche aber von uns erwarteten. Fatal war auch, dass einer Ausländer ist. Hätten wir zu starkem Widerstand eingesetzt, wären wir neben allem anderen Gefahr gelaufen, als ausländerfeindlich hingestellt und abgestempelt zu werden.

Ein anderes Beispiel: Ich traf mal eine Bekannte im Supermarkt – eine gläubige und an und für sich verträgliche Frau. Sie war unter Zeitdruck einkaufen gegangen, Mann und Kind warteten zu Hause. Sie erledigt ihren Einkauf und will bezahlen. Doch vor der einzig geöffneten Kasse ist eine lange Schlange, endlich öffnet eine neue Kasse. Sie stellt sich dort an und wartet wieder. Doch unmittelbar vor ihr schließt die Kasse, sie muss sich neu anstellen, fährt fast aus der Haut.

Das sind wohlgerne Beispiele, wo weder die Bekannte noch wir eine ursächliche Schuld tragen, sind beides Situationen, in die wir einfach so hinein geschliddert sind. Ich glaube, jeder könnte wohl noch etwas hinzufügen.

In solche Situationen zu geraten ist nicht das Problem – das geht schneller, als es einem lieb sein kann. Das Problem ist: Was tun?

- Sich vor den Nachbarn hinstellen und schimpfen?
- Auf alles eingehen?
- Eigene Wünsche aufbiegen und brechen durchsetzen?
- Kräftig fluchen im Sinne der Psychohygiene?
- Rechtsanwalt / Gericht bemühen?
- Mit gleicher Münze zurückzahlen?

Doch was würde das bringen? Was wäre dann passiert?

- Der Streit wäre ausgeföhrt, ein Wort ergäbe das andere, man stachelt sich gegenseitig hoch. Am Ende weiß keiner mehr, womit es angefangen hat und warum man sich jetzt in einer Situation befindet, aus der keiner mehr ohne weiteres heraus kann.
- Wir hätten für die nächsten 10, 20 oder 30 Jahre "böse Nachbarn" gehabt. Bei jeder Kleinigkeit wäre es erneut zu einem Streit gekommen.
- Die Bekannte hätte als Christ erheblich an Glaubwürdigkeit verloren und könnte sich, wenn sie extrem ausfallend geworden wäre, in dem Geschäft nicht mehr blicken lassen.
- Es wäre – last but not least – auch zu einem Schaden am und im eigenen persönlichen geistlichen Leben gekommen.

### ***Was ist die Lösung? Was tun als anständiger Christ?***

Schauen wir nochmal auf den Text. Da heißt es:

*"... und vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, daß ihr Segen erbt. `Denn wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der halte Zunge und Lippen vom Bösen zurück, daß sie nicht Trug reden; er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach!*

#### ***1. Vergeltet nicht***

Das ist kein Satz mit einem Fragezeichen. Das ist ein Befehl. Ich war ja nur kurz bei der Bundeswehr und habe nach nur 6 Wochen elegant den Wechsel in den Zivildienst vollzogen. Aber aus dieser Zeit sind doch einige Dinge übrig geblieben: Liebevoller Spott darüber, wie schwer ich es doch gehabt habe und ein paar ZDVs = Zentrale Dienstvorschriften und Definitionen. Auszüge aus der wichtigsten ZDV 3/11 kennen Sie sicher auch:

- Ab einer Wassertiefe von 90 cm hat der Soldat unverzüglich mit Schwimmbewegungen zu beginnen!
- Bei Einsetzen der Dämmerung ist mit zunehmender Dunkelheit zu rechnen.
- Beim Erreichen der Baumspitze stellt der Soldat das Klettern selbständig ein!

Es gibt sie wirklich ... - Es gibt aber auch eine gute Definition, was ein Befehl ist (hier die Kurzform):

Ein Befehl ist eine Anweisung zu einem bestimmten Verhalten *mit dem Anspruch auf Gehorsam*.

Gut, nicht? - Hier gibt Gott uns Christen einen Befehl:

*Vergeltet nicht* Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort

Und ein Befehl – so lehrt uns nicht nur die Bundeswehr – ist eine Anweisung, von der erwartet wird, dass man sie befolgt. Gott will nicht, dass wir vergelten. Und er hat guten Grund, das so anzuordnen. Ich habe es oben schon angedeutet: Der Schaden wäre viel größer als ein eventueller Nutzen, ein Sieg, den wir davon trügen, wäre nur von kurzer Dauer. Warum? Aus einer schlechten Quelle kann kein gutes Wasser kommen.

Jesus hat uns vorgemacht, wie es geht. Petrus kann von ihm sagen:

**1. Petr. 2, 23**

welcher nicht widerspricht, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, er stellte es aber dem anheim, der da recht richtet;

Die Situation, auf die sich diese Aussage bezieht, ist die Kreuzigung Jesu – noch mehr eine Ausnahme-situation als das, was ich anfangs geschildert habe, mehr als das, was wir in unserem Alltag erfahren.

Rienecker in seinem Bibellexikon zum Stichwort Rache:

Es ist die Versuchung menschlicher Ungeduld, die nicht abwarten kann, bis Gott rächend eingreift. Denn auch und gerade Gläubige können oft nur schwer den herausfordernden Hohn der Ungläubigen ertragen: "Wo ist nun ihr Gott?" Darum sind sie versucht, zu beten, daß "vor unsern Augen" Gottes R. kund werde ... Der angefochtene Prophet Jeremia, von dem Mordanschlag der Bewohner seiner Heimatstadt Anatot bedroht, ruft Gott an: "Laß mich sehen, wie du ihnen vergiltst!". Selbst noch die Jünger Jesu, über die abweisende Haltung einiger Samariter empört, wollten Gottes R. vom Himmel herabrufen. Und sogar im Himmel schreien die Seelen der Märtyrer laut: "Herr..., wie lange richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?".

Wir können das nur zu gut nachvollziehen, wie oft möchte man gerne das Messer zücken. Doch die Quintessenz muss sein, was Paulus schreibt:

**Röm. 12, 19**

Rächet nicht euch selbst, Geliebte, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es steht geschrieben: "Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr". (5. Mo. 32, 35)

Oder um es mit Petrus aus unserem Text zu sagen:

**1. Petr. 3, 12**

Denn die Augen des Herrn [sind gerichtet] auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist gegen die, welche Böses tun.

Gott kümmert sich schon darum. Seine Augen sind auf uns gerichtet. Er sorgt in jeder Hinsicht für uns.

## 2. Segnen

Was heißt Segen / segnen?

**Rienecker:**

Was dem Menschen im Segen zufließt, ist Gabe und Auswirkung göttlicher Liebe.

Unter Segen versteht die HS die Zuwendung von göttlichem Heilsgut an Menschen durch Gott selbst oder durch Menschen (einzelner Christ, als Gemeinde), die in der Vollmacht Gottes handeln. Segen ist ein Zeichen der Liebe Gottes zu uns. Wenn wir den segnen, der uns Unge- mach verursacht, setzen wir ihn der Liebe Gottes aus. Die Kraft des Segens geht von dem Segnenden auf den Gesegneten über. Gott bindet sich an diesen Segen!

Segnen heißt auch: An Gott übergeben, selber loslassen. Ich habe mit der Sache nicht mehr viel zu tun, bin nur noch Gottes Werkzeug - *er* steuert. Ich stelle diesen Menschen unter die Kraft Gottes, damit *er* an ihm handelt. = das Erste und Wichtigste.

Das 2: Immer ist im Segnen auch die eigene menschliche Zuwendung enthalten. Da liegt ein großer Unterschied zur Fürbitte: Für den, der mir Unrecht tut, Fürbitte zu tun ist in Ordnung. Aber es ist "nur" eine Bitte, an Gott gerichtet. Beim Segnen spreche ich dem Betroffenen Gottes Liebe und Wohltaten zu. Ich meine, das wäre noch ein bisschen mehr. Es ist mir z.B. unvorstellbar, jemanden persönlich zu segnen, ihm die Zuwendung Gottes zu zusprechen, ihm aber meine eigene Zuwendung zu verweigern. Das ist solch ein Widerspruch, das geht in meinen Augen gar nicht.

Das Phänomenale: Der Text sagt aus, dass wir unseren Widersacher segnen sollen, um selber Segen zu empfangen:

sondern im Gegenteil *segnet*, weil ihr dazu berufen worden seid, daß ihr Segen erbt.

Ist das nicht genial? Es ist ein immer wieder zu beobachtendes Prinzip Gottes, dass er aus schwierigen Situationen das Beste für seine Kinder heraus holt.

## 3. Selbstbeherrschung

Korrespondiert mit dem 1. Punkt: Ich darf nicht vergelten, ich brauche auch nicht zu vergelten, Gott macht das. Das ist nicht meine Aufgabe. Auch wenn ich persönlich betroffen bin, oft sogar tief betroffen, ist das nicht mein Ding. Darum - wegen der eigenen Betroffenheit einerseits und dem Verbot, selbst zu vergelten andererseits - steht hier der Aufruf zur Selbstbeherrschung.

Warum das wichtig ist, wird deutlich, wenn man sich das Gegenteil, nämlich den Mangel an Selbstbeherrschung vor Augen hält: Disziplinlosigkeit würde zerstörend wirken. Würde Beziehungen kaputt machen, das Zeugnis für und von Jesus würde unwirksam gemacht usw.

Petrus beschreibt hier am Beispiel des Redens sehr deutlich den Zweck der Selbstbeherrschung: Wer in Ruhe und Frieden leben will, muss es lernen, die Zunge im Zaum zu halten. Wir kennen die Beschreibung dieser zerstörerischen Wirkung von anderer Stelle:

### **Jakobus 3, 5 – 9**

So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich großer Dinge. Siehe, welch kleines Feuer, welch einen großen Wald zündet es an! Und die Zunge ist ein Feuer, die Welt der Ungerechtigkeit. Die Zunge zeigt sich unter unseren Gliedern als diejenige, die den ganzen Leib befleckt und den Lauf des Daseins entzündet und von der Hölle entzündet wird. Denn jede Art, sowohl der wilden Tiere als der Vögel, sowohl der kriechenden als der Seetiere, wird gebändigt und ist gebändigt worden durch die menschliche Art; die Zunge aber kann keiner der

Menschen bändigen: sie ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes.  
Mit ihr preisen wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den  
Menschen, die nach dem Bild Gottes geschaffen worden sind.

Wir wissen es eigentlich alle: Was man einmal gesagt hat, das bleibt gesagt. Nichts bleibt so gut im Gedächtnis wie ein verletzendes Wort. Das holt man auch mit der ernstgemeintesten Entschuldigung nicht mehr zurück. Nimmt ein Verhältnis dabei Schaden, bleibt er auf lange Sicht bestehen. Deshalb diese eindringliche Warnung von Petrus und Jakobus.

#### **4. Vom Bösen abwenden**

Ich gehe davon aus, dass Dank des von Gott gegebenen Gewissens jeder in der Lage ist, das Böse zu erkennen. Der biblische Beleg dafür ist u.a. in den ersten drei Kapiteln des Römerbriefes nachzulesen. Darum möchte ich nur noch kurz auf das "Abwenden" eingehen.

Eine der Vokabeln, die mir aus meinem Griechischunterricht im Gedächtnis geblieben sind, ist das Wort *feugete*. Es heißt *fliehet*.

Gottes Wort fordert uns manches Mal auf, zu fliehen: Vor Götzendienst, Zänkereien, Geldliebe, Hurerei u.dgl. mehr. Thimoteus bekommt von Paulus den Rat: "die jugendlichen Lüste aber fliehe". Und hier steht der Rat: *Wende Dich vom Bösen ab*, d.h., gehe in die andere Richtung. Ich erweitere: Fliehe vor ihm, im Sinne von: Wende Dich ganz schnell ab.

Den Rat, sich abzuwenden, wegzugehen gibt man vornehmlich dann, wenn das, wovon man sich wenden soll, stärker ist als man selbst. Wenn die Flucht der bessere Teil der Tapferkeit ist. Als Christen brauchen wir sicher grundsätzlich keine Angst vor dem Bösen zu haben, aber Respekt schon. Wir werden nicht umsonst vor ihm gewarnt.

Vom Bösen abwenden heißt auch, dem Bösen eine endgültige Absage zu erteilen. Ich halte mich vom Bösen fern und wenn ich einmal "Nein" gesagt habe, dann heißt das auch "Nein". Es bleibt dabei. Keiner, der auf der Flucht ist, wird nach 500m umkehren. Dann besteht die Gefahr immer noch und die Person kommt darin höchstwahrscheinlich um.

#### **5. Frieden suchen**

ist der nächste Schritt. Böses meiden genügt offenbar nicht, Gott will uns noch einen Schritt weiter bringen. Frieden suchen heißt zunächst, eine friedvolle innere Einstellung zu haben. Ich ruhe in Jesus, er ist mein Friede, darum ist er auch mein erster Ansprechpartner in Situationen, wie ich sie eingangs beschrieben habe.

"Frieden suchen" ist aber auch eine Aufforderung, aktiv zu werden und alles in meiner Macht stehende zu versuchen, diesen Frieden nach außen zu tragen und in diesem Falle eben Streit zu meiden. Dazu gehören unter anderem Toleranz, Kompromissbereitschaft und alle die Eigenschaften, die im Hohen Lied der Liebe aufgeführt sind:

##### **1. Kor. 13, 5 – 7**

sie benimmt sich nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet Böses nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit, sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

Wer Böses mit Bösem vergilt und Scheltwort mit Scheltwort, der vertieft die Feindschaft. Wer statt dessen segnet und die anderen genannten Punkte beachtet, schafft Raum für den Frieden.

Dies bedeutet nicht, jedermann und -frau kann mit mir Schlitten fahren und ich habe nur noch die Funktion eines Fußballes oder einer willfährigen Marionette für meine Mitmenschen. Dem steht das Beispiel Jesu und der Apostel entgegen, die auch nicht alles mit sich haben machen lassen. Z.B. mussten die Stadtväter von Philippi öffentlich bekunden, dass sie Paulus und Silas unbe-

rechtiger weise gefangen nehmen und geißeln lassen. Wir dürfen und sollen uns **zur rechten Zeit** wehren und durchsetzen.

Aber an erster Stelle steht der Versuch, uns gütlich zu einigen und mit unseren Mitmenschen klar zu kommen. Hiermit sollen zwei Ziele erreicht werden:

- Für uns selbst soll es eine Schutzvorschrift sein. Wir sollen davor bewahrt werden, uns gegenseitig durch Streitereien zu "zerfleischen" und geistlichen Schaden zu erleiden.
- Durch unser Tun, durch unser friedfertiges Verhalten soll Gott geehrt werden. Unser Lebensstil soll so sein, dass Menschen neugierig werden: "Warum kann der *so* sein? So ganz anders, als wir das bisher von anderen Menschen erlebt haben?" So werden Menschen auf Gott aufmerksam gemacht und zu Gott eingeladen.